



Alles gut? Diese Kinder leben in einer der wirtschaftlich schwächsten Regionen Paraguays, im Distrikt Arroyito. Die Zukunftsperspektiven dieser Landkinder sind alles andere als gut. Doch in ihrer Schule werden sie von Fe y Alegría gefördert.

04

Damit Kinder Kinder sein dürfen

Schulwerk Fe y Alegría in Paraguay fördert Familien in entlegenen Regionen

Armut prägt den Alltag in Arroyito. Sie macht es Kindern schwer, einen Schulabschluss zu schaffen und eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln. Hier setzt die Bewegung Fe y Alegría (FyA) an. Anlässlich des Gedenkjahrs 2017 an die von Jesuiten geführten Reduktionen (ehemalige Missionsdörfer) stellen wir ein FyA-Bildungsprogramm in Paraguay vor.

Man muss sich ein bisschen mit Paraguay beschäftigen, um zu verstehen, was viele Menschen dort brauchen: Knapp zwei Drittel der insgesamt 6,8 Millionen Einwohner mit einem im Vergleich zu Europa hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen (37 Prozent) wohnen in ländlichen Regionen. Rund 28 Prozent der Bevölkerung lebt «in absoluter Armut», hat also laut Definition der

Weltbank weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung (jeweilige Kaufkraft berücksichtigt). Die Armut prägt den Alltag in den ländlichen Regionen, Gewalt, Kriminalität, Alkohol- und Drogenmissbrauch sind an der Tagesordnung.

Im Teufelskreis der Armut

Viele Kinder haben zu Hause keinen Platz zum Lernen, es fehlt im Haushalt an Elektrizität und Wasser, die Dächer und die Wände sind meist undicht. Das gilt auch für viele Schulen, in denen es durch die Strohdächer regnet oder stürmt. «Es gibt Kinder, die im Schulzimmer auf einem Baustamm sitzen und eine alte Holzkiste als Pult benutzen müssen. Das ist keine Übertreibung. All dies ist natürlich nicht gut für die Schullaufbahn», erklärt Gloria Aguilar von Fe y Alegría in der Region Arroyito, einem der ärmsten Landstriche Paraguays. FyA ist gerade in den benachteiligten Regionen Südamerikas aktiv, ge-

treu seiner Philosophie «Wo der Asphalt endet, da beginnt Fe y Alegría». Unter dem Motto «Glaube und Freude» will FyA qualitativ hochstehende und umfassende Bildung vermitteln und den Menschen helfen, kritisch zu denken und selbstständig zu lernen. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen daher auf der Pädagogik, der Persönlichkeitsentwicklung sowie der sozialpolitischen und kulturellen Bildung.

Die Grundlage aller Bemühungen ist das christliche Menschenbild. Denn FyA geht auf die Initiative eines Jesuiten zurück: Vor rund einem halben Jahrhundert gründete Pater José María Vélaz SJ aus Venezuela die Organisation, die sich zu einer starken Bewegung entwickelt hat. Nur 2,2 Prozent der Helfer gehören einem Orden an, 98 Prozent sind professionelle Mitarbeitende. In Südamerika ist FyA längst eine renommierte Größe. Seit kurzem hat sich das Schulwerk auch in Afrika etabliert. Immerhin konnten bislang mehr



als 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche FyA-Schulen besuchen. Dazu gehören auch die Kinder und Jugendlichen, die die Schulen «San Roque Gonzáles de Santa Cruz» und «Santa Catalina» im Distrikt Arroyito besuchen. In diesen beiden Schulen sollen Räume geschaffen werden, in denen die Kinder ihre künstlerischen Fähigkeiten entwickeln können. Mindestens 30 Jungen und Mädchen nehmen an den angebotenen Workshops teil. Klingt das zu abgehoben?

Sicherlich nicht, wie Pater Carlos Caballero SJ betont, der Direktor der FyA-Projekte in Paraguay. «Für eine positive Entwicklung zu einem selbstständigen Leben muss man mehr tun, als nur Essen und Kleidung bereitstellen», weiss der Jesuit. Man brauche Nahrung für Körper und Geist, gute Vorbilder, verlässliche Bezugspersonen und ordentliche Rahmenbedingungen zuhause und in der Schule, ausgebildete Berater und Lehrende. Das alles ist keineswegs selbstverständlich in Arroyito. Die Kinder dort leben nach den Angaben von Glorai Aguilar nicht immer mit den Eltern zusammen, sondern auch mit anderen Familienmitgliedern oder sind auf sich allein gestellt. Bücher gehören nicht gerade zu den ersten Anschaffun-

BÜHNENREIF!

Nach 74 Jahren wird das Drama «Das heilige Experiment» des österreichischen Exilautors Fritz Hochwälder wieder aufgeführt: im Theater Biel Solothurn. Die Inszenierung von Katharina Rupp konnte auch mit Unterstützung der Provinz der Jesuiten in der Schweiz und von Jesuiten weltweit realisiert werden.

Alle Termine unter: www.tobs.ch

gen in Haushalten, in denen die Erwachsenen Tagelöhner oder arbeitslos sind. Haupteinkommensquellen der Region sind Landwirtschaft und Nutztierzucht. Als Selbstversorger bauen die Familien vor allem Maniok, Mais, Erdnüsse, Bohnen, Bananen, Ananas und Orangen an. Darüber hinaus wird für den Verkauf an kleine Lagerhäuser produziert, die wiederum Grossisten beliefern. Viel Verdienst bleibt da nicht hängen. In Ihrer Freizeit müssten viele Jungen und Mädchen arbeiten, be-

richten die Projektverantwortlichen. Und es droht noch eine andere Gefahr: In der Region gebe es zunehmend Guerilla-Gruppen. Daher brauchen Kinder und Jugendliche im wahren Wortsinn geschützte Räume, in denen sie physisch vor der Gewalt von Guerrillagruppen sicher sind und psychisch betreut werden, um den rauen Alltag verarbeiten zu können. Hier setzen Pater Caballero SJ und sein Team mit ihrer Hilfe an: Es geht zuerst um die Verbesserung der Dächer und sanitären Anlagen in den Schulen. Dies ist vor allem für die Schulzentren «Bertoni» und «Maricevich» dringend.

Daneben will man für insgesamt sieben Schulen neue Räume für kulturelle Aktivitäten schaffen und 20 Workshops anbieten, um das Mitmenschliche zu stärken und das Bewusstsein für den Schutz der Natur. Und schliesslich hofft man auf Spenden, um neue Räume für die psychosoziale Betreuung einrichten zu können. Eine Aufgabe mit Perspektive. Denn es gibt auch positive Nachrichten: Die Familien überleben auch deshalb, weil sie solidarisch untereinander sind und Gastfreundschaft pflegen. «Die Menschen bringen viel Sinn für Humor und Kreativität mit, verstehen es, trotz der Armut Fes-



LINKS: Weite Wege und kein Mensch zu sehen: Bei Regen sind die Pisten in Arroyito so gut wie unpassierbar.

RECHTS: In Südamerika ist Fussball immer ein Thema. In den FyA-Lehrzentren gibt es immerhin Spielfelder.

DIE REDUKTIONEN

Im Zuge der Kolonialisierung Südamerikas gründete man im 17./18. Jahrhundert von Orden geführte Missionsdörfer («Reduktionen», aus dem lateinischen Reductio = Rückzugsbereich). Von 1609 an entstanden in Paraguay die bedeutendsten Reduktionen des Jesuitenordens. Sie waren wirtschaftlich sehr erfolgreich, es entwickelte sich eine eigene Bau- und Musikkultur. Die Ureinwohner waren vor Sklaverei geschützt. 1767 mussten alle Jesuiten den Kontinent verlassen.

te zu feiern. Wir wollen dieses Potenzial wecken und das Selbstvertrauen aufbauen», sagt Pater Caballero SJ. Besonders von Armut betroffen sind die Angehörigen der indigenen Bevölkerung, in Paraguay sind dies die Guaraní. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl – das sind auch die Stichworte für ein ganz anderes Projekt zugunsten der Benachteiligten in Paraguay: für die Arbeit von Luis Szarán.

Auf Tournee durch Europa

Der Dirigent und Komponist Szarán, Direktor des Sinfonieorchesters von Asunción (OSCA), gründete 2002 die Musikschule mit Orchester «Sonidos de La Tierra» («Klänge der Erde»), ein Sozialprojekt für Kinder und Jugendliche in entlegenen Dörfern. Der 63-jährige, ein heute mehrfach international ausgezeichnete Musiker, verfolgt mit seinem Projekt den Ansatz «Bildung durch Kunst». Er ist davon überzeugt, dass die Möglichkeit, ein Instrument zu erlernen und Musik zu machen, das Leben der armen Bevölkerung verändert, ganz nach dem Motto «Wer tagsüber Mozart spielt, wirft nachts keine Fensterscheiben ein». Er selbst, so hat er bei einem Konzert im Juni in Winterthur erzählt, bekam seinerzeit die Chance ei-

nes Gönners, in Italien studieren zu dürfen. Sein Auftritt in Winterthur (neben Konzerten in Basel, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lassalle-Haus) wurde von der Botschafterin Paraguays in der Schweiz, Liliane Lebron de Wenger, eröffnet und war Teil seiner diesjährigen Europatournee mit dem Sonidos-Orchester. 21 junge Paraguays begeisterten mit ihrer lateinamerikanischen Verve in Konzerten und Gottesdiensten. Sie spielten Stücke ihrer Heimat und wiederentdeckte Kompositionen aus der Kulturtradition der Jesuiten in den ehemaligen Missionsdörfern, den Reduktionen. Jedes Konzert ein emotionales Erlebnis!

Zu den Highlights der Tournee gehörte auch das Konzert beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt/Main mit Live-Aufnahme einer neuen CD. Diese kann ab Ende Oktober bestellt werden (s. auch Einleger in diesem Heft). Die Auftritte von «Sonidos de la Tierra» fanden in der Schweiz im Rahmen des Gedenkjahres an die Reduktionen der Jesuiten statt. Ebenso wie ein wissenschaftliches Symposium mit Ausstellung zu dem Thema im Mai dieses Jahres und die neue Inszenierung des Theaterstücks «Das heilige Experiment». Das Schauspiel in fünf Akten ist noch bis No-

vember in den Theatern Biel und Solothurn zu sehen. Es spielt zur Zeit der Reduktionen (s. Box) und des eskalierenden Konflikts zwischen Kolonialherren und Jesuiten, die mit dem wirtschaftlichem Erfolg ihrer Missionen und der Bildung auch für Ureinwohner in Ungnade gefallen sind. Der historische Kontext ist die Folie für ein Drama um Macht und Moral.

Die Geschichte der Reduktionen hat viele Facetten und sorgte immer schon für Kontroversen. «Wir haben daher viel Wert daraufgelegt, das Thema wissenschaftlich aber auch für jedermann verständlich zu

LINKS: Eroberung mit Kreuz und Schwert: Mit diesem Motiv wirbt das Theater Biel Solothurn für seine Aufführungen.



RECHTS: Die Protagonisten des Stücks «Das heilige Experiment»: Günter Baumann (l.), der den Provinzial spielt, und Michael Lucke in der Rolle des spanischen Gesandten Don Pedro de Miura.



vermitteln», sagt Pater Toni Kurmann SJ von Jesuiten weltweit. Im Mai organisierte Dr. Esther Schmid Heer ein Symposium an der Universität Fribourg, zudem gibt es eine Wanderausstellung, die aktuell in der Jesuitenkirche Solothurn zu sehen ist (s. Einleger), sowie ein Virtuelles Museum: Unter www.jesuitenreduktionen.org erfährt man alles über die Reduktionskirchen, die heute zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen, über indigene Völker, wichtige Orte und zentrale Akteure.

Studienreise 2018 nach Südamerika

Mit dem Jahr 2017 ist das Thema nicht einfach vorbei. Gemeinsam bieten Jesuiten weltweit und das Lassalle-Haus 2018 eine Reise nach Bolivien und Paraguay an: Vom 14. bis 29. April kann sich jeder Mitreisende selbst ein Bild von den Lebensverhältnissen in den Ländern und dem Erbe der Jesuiten-Reduktionen machen. Keine übliche Touristentour, sondern eine Studienreise in Begleitung von Pater Toni Kurmann SJ und Christian Roth, dessen Vater einst Kirchen der Reduktionen restauriert hat. Zum Programm gehört auch ein Konzert der indigenen Gruppe der Chiquitos. Weitere Informationen unter www.lassalle-haus.org CzB

SPENDENBITTE

Das Hauptproblem der Menschen in den ländlichen Regionen Paraguays ist die Perspektivlosigkeit. Es fehlt an Chancen, die Dinge zu ändern, herauszukommen aus der permanenten Arbeitslosigkeit, der mangelnden Bildung, der Gewalt von Guerillagruppen. Ganz konkret brauchen Kinder und ihre Lehrer Räume mit Tafeln, stabilen Stühlen, Bänken, eine Aula, Materialien, um Unterricht abhalten oder nach der Schule auch etwas Kreatives tun und gemeinsam erleben zu können. Nur so kann Selbstständigkeit gefördert werden und Gemeinsinn entstehen. Es fehlt in den Familien zuhause an Tischen für die Hausaufgaben, aber auch an der Fähigkeit, Kindern Selbstvertrauen zu geben. Am wichtigsten ist daher die menschliche Zuwendung und eine fachlich fundierte psychosoziale Betreuung. Um dies zu ermöglichen,



benötigt das Bildungsprogramm Fe y Alegria Ihre Hilfe: für die Gebäude und die Infrastruktur von sieben Lehr- und Lernzentren im Distrikt Arroyito, für die Bezahlung pädagogischer Kräfte und geschulter Betreuer, für kulturelle Angebote und Workshops. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

*Pater Toni Kurmann SJ
Missionsprokurator*



LINKS: Zum Thema Reduktionen gibt es auch eine Wanderausstellung, hier in der Jesuitenkirche Luzern. Derzeit ist sie in der Jesuitenkirche Solothurn zu sehen (s. Einleger in diesem Heft).

RECHTS: Kinder wollen Kinder sein: Das Schulwerk Fe y Alegria hilft ihnen, ihr Leben zu meistern und zu selbstständigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.